

STATISTIK

KZBV-Jahrbuch 2016: Gewinne moderat gestiegen, klarer Trend zu mehr Anstellungen

von Dr. Detlev Nies, öff. best. u. vereid. Sachverständiger für die Bewertung von Arzt- und Zahnarztpraxen, www.praxisbewertung-praxisberatung.com

Das KZBV-Jahrbuch 2016 mit den aktuellen statistischen Basisdaten zur vertragszahnärztlichen Versorgung gibt wie jedes Jahr einen guten Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der Zahnarztpraxen. Der Großteil der relevanten aktuellen Zahlen stammt aus den Jahren 2014 und 2015. Die vielleicht wichtigsten Rückschlüsse aus dem Jahrbuch: Die Gewinne sind moderat gestiegen, wobei Zahnärzte aus den neuen Bundesländern den Abstand zu ihren westdeutschen Kollegen leicht verringern konnten, und der Trend zu immer mehr Anstellungen in Zahnarztpraxen hält an.

Entwicklungstendenzen der letzten 10 Jahre

Dem KZV-Jahrbuch 2016 sind auch verschiedene langfristige Entwicklungen der letzten 10 Jahre zu entnehmen, die für Vertragszahnärzte relevant sind. Hier die wichtigsten:

Zahl der Angestellten in Zahnarztpraxen ist gestiegen

Die Zahl der Beschäftigten in einer Zahnarztpraxis ist von durchschnittlich 4,98 in 2004 auf 5,66 in 2014 gestiegen: Zahnarztpraxen werden tendenziell also immer größer. Dieser Trend dürfte durch die Möglichkeit der Gründung von zahnmedizinischen MVZ eher verstärkt als abgeschwächt werden.

Zahl der in Vertragszahnarztpraxen angestellten Zahnärzte stark erhöht

Die Zahl der bei Vertragszahnärzten angestellten Zahnärzte hat sich seit dem 3. Quartal 2007 (ältere Zahlen liegen nicht vor) von 1.559 auf 10.142 in Quartal II/2016 erhöht und damit mehr als versechsfacht. Es kann angenommen werden, dass diese Steigerung vorwiegend im Sektor der niedergelassenen Zahnärzte – und seit kurzem auch bei den Zahnärzte-MVZ – erfolgt ist. Mit einem weiteren Anstieg ist ebenso zu rechnen wie mit einem weiteren Rückgang der niedergelassenen Zahnärzte.

Konstant niedrige Quote von angestellten Zahntechnikern

Die Zahl der angestellten Zahntechniker ist fast konstant geblieben: 2004 waren durchschnittlich 0,21 Zahntechniker je Praxis angestellt, 10 Jahre später waren es 0,23 Zahntechniker je Praxis.

Mehr angestellte Zahnarthelferinnen, weniger Azubis

Im Jahr 2004 waren im Durchschnitt 2,88 Zahnarthelferinnen (inklusive ZFA, ZMP und ZMV) je Praxis beschäftigt, was sich bis zum Jahr 2014 kontinuierlich auf 3,72 je Praxis steigerte. Leider kann anhand der statistischen Daten nicht beurteilt werden, wofür die Zahnarthelferinnen eingesetzt werden (Verwaltung? Prophylaxe? Stuhlassistenz?). Die Zahl der Azubis hingegen ist deutlich zurückgegangen – von 0,76 in 2004 auf 0,58 Lehrlingen pro Praxis in



MVZ verstärken den Trend zu mehr Anstellungen

Knapp 1.600 angestellte Zahnärzte in 2007, über 10.000 in 2016

Aktuell circa 0,23 Zahntechniker je Praxis

2014. Hier macht sich deutlich bemerkbar, dass die Konkurrenz um – qualifizierte – Schulabgänger härter wird. Langfristig wird dieser Trend zu einer Verringerung der Anzahl von qualifizierten Fachkräften führen. Mit überproportional steigenden Personalausgaben ist daher zu rechnen.

Da die einzelne Praxis nur begrenzte Möglichkeiten hat, diesem Trend entgegenzusteuern, scheint es erforderlich zu sein, dass die Standesorganisationen sich um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Ausbildung des Nachwuchses bemühen.

Weniger mitarbeitende Familienangehörige

Die Zahl der unentgeltlich tätigen Familienangehörigen hat sich in den letzten 10 Jahren halbiert: von 0,13 in 2004 auf 0,07 Personen in 2017. Die die Praxis organisierende Ehefrau, die dem behandelnden Ehemann den Rücken freihält, „stirbt“ allmählich aus.

Lohnkosten sind gestiegen

Die durchschnittliche Lohnsumme je Praxis ist in den letzten 10 Jahren in den alten Bundesländern um 56,6 Prozent von 80.556 Euro (2005) auf 126.143 Euro (2015) gestiegen. In den neuen Bundesländern belief sich der Anstieg sogar auf 65,9 Prozent (von 43.003 Euro im Jahr 2005 auf 71.334 Euro im Jahr 2015). Die Punktwertanpassungen der GKV im gleichen Zeitraum betragen etwa 20 bis 30 Prozent je nach Kassentyp, Versorgungsbereich und alten bzw. neuen Bundesländern. Die Anpassungen in den neuen Bundesländern waren durchweg höher als in den alten Bundesländern.

Mehr behandelnd tätige, aber weniger niedergelassene Zahnärzte

Bei annähernd konstanter Wohnbevölkerung ist die Zahl der behandelnd tätigen Zahnärzte insgesamt von 65.157 in 2005 auf 71.425 in 2015 gestiegen, also um 9,6 Prozent. Bei der Interpretation dieser Zahl ist allerdings zu berücksichtigen, dass immer mehr Zahnärzt(innen) in Teilzeit arbeiten. Dies wird auch durch die Beobachtung unterstützt, dass im gleichen Zeitraum die Zahl der niedergelassenen Zahnärzte von 56.100 (2005) um rund 6 Prozent auf 52.729 (2015) zurückgegangen ist.

Anteil von Einzelpraxen auf konstant hohem Niveau

Im Jahr 2004 wurden 81,9 Prozent aller Praxen als Einzelpraxen geführt, im Jahr 2014 waren es mit 81,4 Prozent kaum weniger. Damit hat die Einzelpraxis – entgegen den vor zehn Jahren geäußerten Erwartungen – ihren Anteil überraschend stabil gehalten und bleibt weiterhin die häufigste Form, in der eine Praxis betrieben wird. Die Aufteilung der Gemeinschaftspraxen/BAGs in Praxen mit zwei bzw. mit mehr als zwei Inhabern blieb ebenfalls konstant.

Anteil GKV-Versicherter leicht erhöht

Die Art des Krankenversicherungsschutzes ist in den vergangenen Jahren weitgehend konstant geblieben: Während im Jahr 2004 rund 84,8 Prozent aller Einwohner gesetzlich versichert waren, belief sich der Anteil im Jahr 2015 auf 86,4 Prozent. In der Gruppe der „Nicht-GKV-Versicherten“ sind sowohl die Privatpatienten als auch diejenigen Personen enthalten, die über keinerlei Krankenversicherung verfügen.

Die mitarbeitende Ehefrau „stirbt aus“

Immer mehr Zahnärzt(innen) arbeiten in Teilzeit

81,4 Prozent aller Praxen sind Einzelpraxen

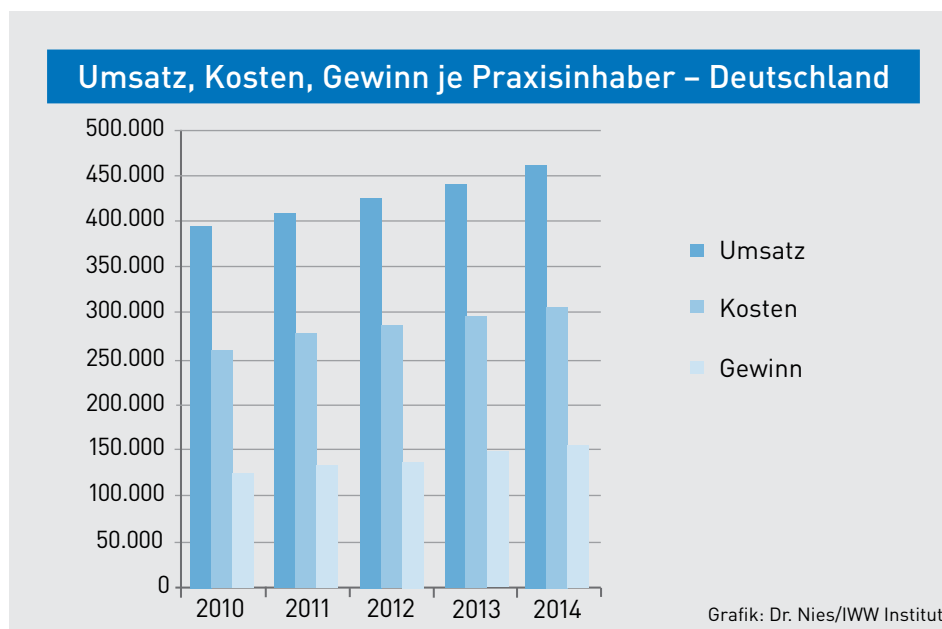
Steuerliche Einnahmen-Überschussrechnung je Praxisinhaber

Durchschnittlich haben sich Umsätze, Kosten und Gewinne in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

■ **Tabelle 1a: Umsatz, Kosten und Gewinn – Deutschland (in Euro)**

Jahr	Umsatz	Kosten	Kosten in Prozent des Umsatzes	Gewinn	Gewinn in Prozent des Umsatzes
2010	393.545	268.137	68,1 %	125.408	31,9 %
2011	407.392	276.981	68,0 %	130.411	32,0 %
2012	422.363	283.762	67,2 %	138.601	32,8 %
2013	446.800	297.900	66,7 %	148.900	33,3 %
2014	459.900	308.200	67,0 %	151.700	33,0 %

Gewinne moderat
gestiegen



Der Gewinn vor Steuern je Praxisinhaber konnte im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 Prozent gesteigert werden. Dadurch, dass der Umsatz weniger stark gestiegen ist (2,9 Prozent) als die Kosten (3,5 Prozent), fiel der Gewinnanstieg deutlich geringer aus als im Vorjahr (7,4 Prozent). Für die alten Bundesländer ergibt sich folgendes Bild:

Mehr Umsatz, aber
weniger Gewinn
wegen Kostenanstieg

■ **Tabelle 1b: Umsatz, Kosten und Gewinn – alte Bundesländer (in Euro)**

Jahr	Umsatz	Kosten	Kosten in Prozent des Umsatzes	Gewinn	Gewinn in Prozent des Umsatzes
2010	414.643	283.861	68,5 %	130.782	31,5 %
2011	429.499	293.377	68,3 %	136.122	31,7 %
2012	444.562	299.924	67,5 %	144.638	32,5 %
2013	471.100	315.500	67,0 %	155.600	33,0 %
2014	484.200	326.900	67,5 %	157.300	32,5 %

Wie in den Vorjahren liegt der Median des Gewinns mit 143.000 Euro unterhalb des arithmetischen Mittels (157.300 Euro). 57 Prozent der westdeutschen Zahnärzte erzielten einen niedrigeren Gewinn als den ausgewiesenen Durchschnittsbetrag.

Die entsprechenden Tabellen für die neuen Bundesländer zeigen folgende Zahlen:

■ **Tabelle 1c: Umsatz, Kosten und Gewinn – neue Bundesländer (in Euro)**

Jahr	Umsatz	Kosten	Kosten in Prozent des Umsatzes	Gewinn	Gewinn in Prozent des Umsatzes
2010	293.250	193.387	65,9 %	99.863	34,1 %
2011	301.619	198.531	65,8 %	103.088	34,2 %
2012	315.875	206.234	65,3 %	109.641	34,7 %
2013	329.300	212.900	64,7 %	116.400	35,3 %
2014	342.100	217.700	63,6 %	124.400	36,4 %

Umsatzrentabilität in den neuen Bundesländern gestiegen

Der Umsatz stieg im Vergleich zum Vorjahr um 3,9 Prozent und der Gewinn um 6,9 Prozent, womit die Umsatzrentabilität weiter von 35,3 Prozent auf 36,4 Prozent gestiegen ist. Auch in den neuen Bundesländern lag der Median in 2014 mit 111.300 Euro deutlich unter dem Durchschnittsgewinn. 59 Prozent der ostdeutschen Zahnärzte erzielten einen niedrigeren Gewinn als den angegebenen Durchschnittsbetrag.

Ostdeutsche Zahnärzte holen beim Gewinn auf

Der Unterschied beim Durchschnittsgewinn der Zahnärzte in den neuen Bundesländern ist im Vergleich zu den alten Bundesländern 2014 kleiner geworden und liegt im Berichtszeitraum bei 32.900 Euro.

Erlös- und Kostenstruktur

In den Jahren 2010 bis 2014 stellen sich die Erlös- und Kostenstrukturen einer durchschnittlichen Zahnarztpraxis in den alten und den neuen Bundesländern (siehe Klammern) wie folgt dar:

■ **Tabelle 2: Erlös- und Kostenstruktur**

Jahr	Anteil in Prozent an den Gesamteinnahmen		Anteil in Prozent an den Gesamtausgaben			
	KZV	nicht über KZV	Personal	Fremdlabor	Material	Sonstige
2010	48,5 (63,5)	51,5 (36,5)	34,2 (30,0)	27,6 (32,7)	10,1 (8,7)	28,1 (28,6)
2011	47,3 (62,5)	52,7 (37,5)	34,7 (30,4)	26,9 (33,0)	10,3 (8,4)	28,1 (28,2)
2012	46,5 (61,4)	53,5 (38,6)	35,5 (31,3)	26,6 (31,9)	10,3 (8,5)	27,6 (28,3)
2013	46,6 (62,9)	53,4 (37,1)	36,4 (32,8)	26,1 (30,2)	10,2 (8,5)	27,3 (28,5)
2014	47,6 (63,5)	52,4 (36,5)	37,5 (33,8)	25,2 (29,3)	10,2 (8,7)	27,1 (28,2)

Der Trend hin zu größeren Umsatzanteilen, die nicht über die KZV abgerechnet werden, hat sich seit 2013 nicht weiter fortgesetzt und scheint gebrochen. Eine mögliche Erklärung könnte der verstärkte Zustrom von Flüchtlingen nach Deutschland sein.

Der Anteil der Privatleistungen in den alten Bundesländern liegt nach wie vor weit über dem in den neuen Bundesländern.

Arbeitszeit und Stundensätze in 2014

Die wöchentlichen Behandlungsstunden in den alten und neuen Bundesländern sind – wie schon im Vorjahr – fast gleich:

■ **Tabelle 3: Arbeitszeit und Stundensätze 2014**

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
Behandlungsstunden pro Woche	34,4	34,1
Behandlungsstunden pro Jahr (bei 42 Wochen Jahresarbeitszeit)	1.445	1.432
Arbeitsstunden inkl. sonstige Arbeitszeit pro Woche	47,0	45,5
Arbeitsstunden inkl. sonstige Arbeitszeit pro Jahr	1.974	1.911
Praxisumsatz inkl. Fremdlabor	484.200 Euro	342.100 Euro
Praxiskosten inkl. Fremdlabor	326.900 Euro	217.700 Euro
Praxiskosten je Behandlungsstunde	226 Euro	152 Euro
Praxisgewinn	157.300 Euro	124.400 Euro
Praxisgewinn je Behandlungsstunde*	109 Euro	87 Euro
Praxisgewinn, bezogen auf die Arbeitsstunde inkl. sonstige Arbeitszeit	80 Euro	65 Euro

* Bei den Gewinnangaben handelt es sich um Stundensätze vor Steuern.

FAZIT | Die zu Anfang dieses Beitrags dargestellten langfristigen Trends scheinen recht stabil zu sein – mit einer kurzfristig erfolgenden Änderung dieser Trends ist nicht zu rechnen. Über die Zahnärzte-MVZ liegen erste Zahlen vor, die aber noch keine konkreten Aussagen zu langfristigen Entwicklungen erlauben. Nur so viel: Ende des Quartals II/2016 gab es bereits 142 an der vertragszahnärztlichen Versorgung teilnehmende MVZ mit 533 angestellten Zahnärzten. Es ist zu vermuten, dass der Trend hin zu mehr angestellten Zahnärzten durch MVZ noch verstärkt wird.

Nach wie vor belastet die geringe Zahl der Privatpatienten in den neuen Bundesländern das Ergebnis der Praxistätigkeit. Zumindest im Jahr 2014 ist der Abstand zu den in den alten Bundesländern erzielten Gewinnen geringer geworden. Hierbei dürfte eine Rolle spielen, dass die Punktwertanpassungen in den neuen Bundesländern meist etwas höher ausfallen als in den alten Bundesländern.

Trend zu noch mehr Privatleistungen hat sich nicht fortgesetzt

Langfristige Trends dürften stabil sein

Sehr wenig Privatpatienten belasten Erträge ostdeutscher Zahnärzte